



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Herbst

2003

62310

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachwiss. - Hauptgebiet**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 10

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II. C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text:

- 1 Erstlich soltu lernen ein federn schneiden.
- 2 Wiltu gut schreibfedern machen, ist eins zcu mercken, das du forhin wissest, wie die federn
- 3 ein gestalt haben sollen, die dir im besten diene, vnd ist also: ein feder die du schneiden wilt,
- 4 mustu vffsehung haben, das dir die feder nicht aus der handt stee, sonder gegen der handt,
- 5 vnd, so du wilt gut federn haben, Mustu die federn hinden herausziehen; so kanstu sehen, ob
- 6 sie dir ynn die handt odder aus der handt stehe. Du solt auch der federn einen langen stil las-
- 7 sen; ist besser, du schneidest die feder fornen vmb eines fingers gleich ab, den an dem stil.
- 8 Auff dem taumen der lincken handt, auff dem nagel, soltu die federn temperiren vnd zcuberei-
- 9 ten, auch soltu der federn ein dapferen spitz lassen. Du solt auch die feder, welche du schnei-
- 10 den wilt, durch ein wüllen tuch reyben vnd nit mit einem messer, auff das du die feder nicht
- 11 zcu weich machest. (Aus: Hans Fabritius, Eyn Nutzlich buchlein etlicher gleich stymender
- 12 worther Aber vngleichs verstandes, Erfurt 1532)

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Vergleichen Sie die folgenden Textbelege mit ihren gegenwartssprachlichen Fortsetzern, und erläutern Sie, wo erforderlich, Abweichungen in Graphie, Lautung, Flexion, Bedeutung: *soltu* (1), *mercken* (2), *handt* (4), *stee* (4), *stil* (6), *dapferen* (9)!
2. Erläutern Sie das Verhältnis von *wüllen* (10) zu dem entsprechenden gegenwartssprachlichen Adjektiv (Lautung, Wortbildung, Flexion)!
3. Erläutern Sie ausgehend von den Textbelegen für *feder* die Flexionsgeschichte der Feminina im Deutschen!

C. Aufgabe (wahlweise statt II.C)

Erläutern Sie die sprachlichen Mittel des Textes, mit denen Aufforderungen zum Ausdruck gebracht werden!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. **Text:** (Aus: K.-W. Weeber, Decius war hier... Das Beste aus der römischen Graffiti-Szene, 1996, S. 85)

1 Wer hätte noch nicht dem Impuls nachgegeben, zum Zeitvertreib oder aus purer Langeweile
 2 „Männchen“ zu malen oder Zahlen und Buchstabenkolonnen ohne tieferen Sinn, vielleicht
 3 auch geometrische Muster irgendeinem Stück Papier anzuvertrauen? Oder vielleicht ein ande-
 4 res Medium dafür zu bemühen? Die Schulbank am Ende sogar? Vor einschlägigen Verzie-
 5 rungen von Häuserwänden und vergleichbaren Objekten wird der Normalbürger zurückschre-
 6 cken. So sicher auch im antiken Pompeji. Aber es fanden sich doch immer wieder ein paar
 7 „Mutige“, die ihre Schreibkünste partout in der Öffentlichkeit ausprobieren wollten und,
 8 wenn ihnen gar nichts anderes einfiel, halt das Alphabet oder Teile davon in den Putz von
 9 Wänden kritzelten. Ihnen verdanken wir die relativ zahlreichen „Modellalphabete“; die meis-
 10 ten mit lateinischen, einige aber auch mit griechischen Buchstabenreihen. Die Urheber dieser
 11 spielerischen ABC-Variationen bleiben anonym. Vielleicht war es im einen Falle ein Müßig-
 12 gänger, der sich schlicht langweilte, im anderen Fall ein junger Mann, der nervös auf sein
 13 Rendezvous wartete, vielleicht aber auch ein Schüler oder eine Schülerin, die den neuen oder
 14 immer wieder „durchgekauten“ Lernstoff an verbotenen Orte übte. ..Verwunderlich wären
 15 derartige Exerzitien in aller Öffentlichkeit nicht, denn auch die Schule selbst fand meist öf-
 16 fentlich statt. Man traf sich in einer Säulenhalle zum Unterricht, in einem Bretterverschlag am
 17 Rande eines Platzes oder sogar auf einem breiteren Bürgersteig: Schule war bei den Römern
 18 vielfach eine *open-air*-Veranstaltung, bei der der Lehrer nicht nur gegen die Unaufmerksam-
 19 keit der Schüler, sondern auch gegen die mannigfachen Lärmquellen der Umgebung anbrüllen
 20 musste.

B. **Aufgaben** (obligatorisch)

1. Bringen Sie *Wer* (1), *Männchen* (2), *malen* (2), *Stück* (3), *relativ* (9) in phonologische Umschrift (Standardlautung, IPA-Zeichen), und erläutern Sie kurz die an den Beispielen erkennbaren orthographischen Normen!
2. Geben Sie eine Analyse der Wortbildung folgender Textwörter: *Müßiggänger* (11f.), *langweilte* (12), *Lernstoff*(14), *Bürgersteig* (17) (Analyse aller Konstituenten, die mit synchronischer Sprachkompetenz paraphrasierbar sind)!
3. Geben Sie eine kurzgefasste syntaktische Analyse des letzten Satzes (16-20, *Man traf sich ... anbrüllen musste*; bis zur Satzgliedebene aller satzförmigen Größen; Topologie nur in Grundzügen)!

C. **Aufgabe** (wahlweise statt I.C)

Erörtern Sie die Kriterien zur Identifizierung von Fremdwörtern ausgehend von den Textbeispielen!

Thema Nr. 2

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. **Text:** aus Ruprecht von Würzburg „Die zwei Kaufleute“ (de Boor, H. (Hg.). Die deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse. Band 1/2. München²1988. S. 1449)

Dô mîn vrouwe Irmengart
 ir mannes künfte inne wart,
 840 vil balde engegen si im gienc.
 mit ganzen vröuden sin umbvienc
 und hiez in willekomen sîn.
 si sprach; „vil lieber herre mîn,
 dîn kunft mir vröude bringet.
 845 der vröuden liet mir singet
 mîn herze, wan ez ist gar vrô.“
 der herre dankete ir des dô.
 ein sûft daz wort understiez,
 daz er in kûme reden liez.
 850 vil sêre diu vrouwe des erkam.
 der vil trûrege herre Bertram
 ein grôze hôczît gebôt.
 er gedâhte: „ich will nû mîn brôt
 mit vollen geben den vriunden mîn;
 855 wan solz allez dises mannes sîn,
 so enwirt es mir niht mêre.

B. Aufgaben

1. Charakterisieren Sie systematisch, ausgehend von den folgenden Textwörtern, lautliche Veränderungen vom Mittel- zum Neuhochdeutschen: *mîn* (838), *vrouwe* (838), *vröuden* (841), *in* (842), *dankete* (847), *reden* (849); klassifizieren Sie die restlichen Textwörter, die derartige Veränderungen zeigen; ergänzen Sie im Text nicht belegte Stellen in der Systematik durch eigene Beispiele!
2. Bestimmen Sie die folgenden Verbformen, ordnen Sie sie in die Systematik der mittelhochdeutschen Verbklassen ein und charakterisieren Sie die Veränderungen hin zum Neuhochdeutschen in der Formbildung dieser Verben: *wart* (839), *gienc* (840), *hieß* (842), *sprach* (843), *bringet* (844), *ist* (846)!
3. Analysieren Sie die Zeilen 838 bis 842 (*Dô mîn... willekomen sîn.*) syntaktisch (syntaktische Funktionen, Valenzstruktur, Verbstellung)!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Charakterisieren Sie ausgehend von Beispielen im Text die mhd. Verwendungen des Genitivs und die Veränderungen hin zum Gegenwartsdeutschen!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. **Text** aus Otto A. Böhmern Ernst Bloch. In: Ders.: Sternstunden der Philosophie. München. 2003. S. 122.

1 Blochs frühes philosophisches Interesse war abenteuerlich vielseitig ausgerichtet. Der Schüler
 2 Bloch, von dem es in einem Zeugnis hieß, er trage „ein anmaßendes, unbescheidenes, selbst-
 3 gefälliges Wesen zur Schau, das mit dem tiefen Stand seiner Kenntnisse durchaus nicht im Ein-
 4 klang steht“, versorgte sich mit dem Wissensstoff, den das Leben bot. Was er in sich aufnahm.
 5 war auch die spannungsgeladene Atmosphäre von Ludwigshafen, einer vergleichsweise häßli-
 6 chen, obgleich überschaubaren Arbeiterstadt, deren rauhe Eigenheiten auf das seltsamste mit
 7 dem eher vornehmen Ambiente von Mannheim kontrastierten, das nahbei, auf der anderen
 8 Rheinseite, lag und doch eine ganz andere Welt zu eröffnen schien. Wo diese Städte, scheinbar
 9 umstandslos, ineinander übergingen, tat sich alsbald ein merkwürdig-realistischer Dunstkreis
 10 auf, in dem man beides kennenlernen konnte: die Grobschlächtigkeit einer auf unmittelbaren
 11 Lebenserhalt gerichteten Existenz mit den dazugehörigen Sorgen und einen im Absinken be-
 12 griffenen Schauplatz des schönen Scheins, für den man es sich noch angelegen sein ließ, Bü-
 13 cher zu lesen und den edelsten Träumen des Vergangenen nachzuhängen.

B. **Aufgaben** (obligatorisch)

1. Analysieren Sie den Satz *Was er... zu eröffnen schien* (Z. 4-8) syntaktisch (Kategorien, Valenz, syntaktische Funktionen, Verbstellung und Felderstruktur)!
2. Erläutern Sie anhand der in Diesem Textabschnitt auftretenden festen Wendungen die formalen und semantischen Besonderheiten dieses Typs von Ausdrücken!
3. Analysieren Sie die folgenden Textwörter bis auf die Morphemebene hinunter und kennzeichnen Sie bei jedem Analyseschritt die morphologische Operation und die Kategorie der beteiligten Einheiten; versuchen Sie auch, wo dies möglich ist, eine Bedeutungsanalyse: *vielseitig* (Z. 1), *spannungsgeladene* (Z. 5), *obgleich* (Z. 6), *überschaubaren* (Z. 6), *Grobschlächtigkeit* (Z. 10), *Lebenserhalt* (Z. 11)!

C. **Aufgabe** (alternativ zu I.C.)

Erläutern Sie ausgehend von den in diesem Textstück auftretenden Fällen die verschiedenen Attributtypen des Deutschen!

Thema Nr. 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. **Text:** (Nibelungenlied Strophe 1308-1310)

1308 Daz liezen si beliben. dô gruozte manic man 1248
 vil gütliche ein ander. dô fuorten si von dan (1335)
 die schoenen Gotelinden dâ si Kriemhilde sach.
 die vrouwen dienen kunden, die heten klêinen gemacht.

1309 Der voget von Bechelâren ze sînem wîbe reit. 1249
 der edeln marcgrâvinne was daz niht ze leit, (1336)
 daz er sô wol gesunder was von Rîne komen.
 ir was ein teil ir swære mit grôzen vrêuden benomen.

1310 Dô si in hete empfangen, er hiez si ûf daz gras 1260
 erbeizen mit den vrouwen, swaz ir dâ mit ir was. (1337)
 dâ wart vil unmûezec manic edel man.
 dâ wart vrouwen dienest mit grôzem vlîze getân.

B. **Aufgaben** (obligatorisch)

- Bestimmen Sie die folgenden Verbformen, ordnen Sie sie den jeweiligen Klassen zu (bei starken Verben unter Angabe der Stammformen), begründen Sie die Klassifizierungen und erläutern Sie die morphologische Entwicklung der Verben zum Neuhochdeutschen (unter Ausklammerung von phonologischen Veränderungen): *gruozte* (1308, 1), *fuorten* (1308, 2), *reit* (1309, 1), *was* (1309, 3), *wart* (1310, 4)!
- Stellen Sie den folgenden Wortformen ihre neuhochdeutschen ausdrucksseitigen Entsprechungen gegenüber, und erläutern Sie - möglichst systematisch zusammenfassend und begründend - alle graphischen und lautlichen Veränderungen: *Daz* (1308, 1), *liezen* (1308, 1), *vrouwen* (1308, 4), *wîbe* (1309, 1), *edeln* (1309, 2), *komen* (1309, 3), *teil* (1309, 4), *ûf* (1310, 1), *man* (1310, 3), *dienest* (1310, 4)!
- Bestimmen Sie die Syntagmen *die schoenen Gotelinden* (1308, 3), *er sô wol gesunder* (1309, 3), *mit grôzem vlîze* (1310, 4) nach den Flexionskategorien, erläutern Sie die auftretenden Flexionsformen der Adjektive, und erläutern Sie im Überblick Bewahrung und Veränderung der Adjektivflexion vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen!

C. **Aufgabe** (alternativ zu II.C.)

Bestimmen Sie die *form kunden* (1308,4), erläutern Sie kurz die morphologischen Kennzeichen der vorliegenden Verbklasse, und erklären Sie die Präteritumsformen dieser Verben einschließlich ihrer Entwicklung zum Neuhochdeutschen!

Fortsetzung nächste Seite!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (Arnulf Krause, Die Geschichte der Germanen, 2002, S. 13)

1 In der Zeit, als der griechisch-makedonische Erobererkönig Alexander
 2 der Große an der Spitze seiner Heere den Indus erreichte und in die
 3 Gebirgswelt Afghanistans vordrang, machte sich am anderen Ende der
 4 Welt ein Mann zu einer ähnlich abenteuerlichen Reise auf. Wie der
 5 Makedonier entstammte er der griechischen Kultur, wie der macht-
 6 bewusste Herrscher, war auch er von Wissensdurst getrieben. Damit
 7 enden die Vergleichsmöglichkeiten, denn der Gelehrte Pytheas war
 8 weder mächtig noch hatte er viel Geld. Er lebte in Massalia, der Vor-
 9 gängerin des modernen Marseille, und entschloss sich um das Jahr 325
 10 vor Chr., per Schiff eine Fahrt in den Norden bis an das Ende der Welt
 11 zu machen. Seine Heimatstadt, eine der vielen Kolonien, in denen sich
 12 griechische Siedler und Händler rings um das Mittelmeer niedergelas-
 13 sen hatten, lag am Rande einer fremden barbarischen Welt. Nur wenige
 14 Kilometer entfernt im Landesinneren begann das Gebiet jener in grie-
 15 chischen Augen unzivilisierten Stämme, die man als »Keltoi«, Kelten,
 16 bezeichnete. Sicherlich, man konnte mit diesen Barbaren Geschäfte
 17 machen, sie fanden an vielen Luxusartikeln Gefallen, an griechischem
 18 Wein, an edler Töpferware. Andererseits munkelte man davon, dieses
 19 kriegerische Volk schneide den getöteten Feinden die Köpfe ab und
 20 schmücke mit ganzen Schädelgalerien nicht nur das eigene Heim, son-
 21 dern auch die heiligen Tempel. Solche Gedanken mögen Pytheas durch
 22 den Kopf gegangen sein, als er sich auf den Weg nach Norden machte,
 23 in die unbekannte und rätselhafte Region, aus der man das Zinn bezog,
 24 den wichtigen Bestandteil für die Herstellung von Bronze, und aus der
 25 jener geheimnisvolle Bernstein kam, an dem die Menschen des Südens
 26 schon immer Gefallen gefunden hatten. Über die Einzelheiten der
 27 Reise gibt es keine Nachrichten. Jedenfalls verlief die Route durch die
 28 Straße von Gibraltar, damals die Säulen des Herakles genannt, hinaus
 29 auf den offenen Ozean, dann an der spanischen und französischen
 30 Küste entlang nordwärts.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine ausführliche syntaktische Analyse des Satzes in Z. 21 - 26 (von: *Solche Gedanken...* bis ... *gefunden hatten*)!
2. Beschreiben Sie die Bildungsweise der folgenden Wörter nach dem jeweils letzten Wortbildungsschritt (Wortbildungsparaphrase, morphologische und semantische Klassifizierung des Wortbildungstyps): *Erobererkönig* (Z. 1), *Gebirgswelt* (Z. 3), *abenteuerlichen* (Z. 4), *machtbewusste* (Z. 5/6), *Wissensdurst* (Z. 6), *Vorgängerin* (Z. 8/9), *Fahrt* (Z. 10), *Kilometer* (Z. 14), *unzivilisierten* (Z. 15), *geheimnisvolle* (Z. 25)!
3. Kommentieren Sie unter Berücksichtigung sämtlicher finiten Verbformen den Tempusgebrauch im Text!

C. Aufgabe (alternativ zu I. C.)

Geben Sie aufgrund einer Auswertung des Textes eine systematische Übersicht über die Attributtypen!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. **Text:** (aus Hartmann von Aue, Iwein. (Berlin/New York 1968))

1 Swer an rehte güete
 2 wendet sîn gemüete,
 3 dem volget sælde und êre.
 4 des gît gewisse lêre
 5 kûnec Artûs der guote,
 6 der mit rîters muote
 7 nâch lobe kunde strîten.
 8 er hât bî sînen zîten
 9 gelebet alsô schône
 10 daz er der êren krône
 11 dô truoc und noch sîn name treit.
 12 des habent die wârheit
 13 sîne lantliute:
 14 sî jehent er lebe noch hiute:
 15 er hât den lop erworben,
 16 ist im der lîp erstorben,
 17 sô lebet doch iemer sîn name.
 18 er ist lasterlîcher schame
 19 iemer vil gar erwert,
 20 der noch nâch sînem site vert.

B. Aufgaben (obligatorisch)

- Bestimmen Sie die Verbformen in den Zeilen 1-7, ordnen Sie sie nach mittelhochdeutschen Verbklassen, charakterisieren Sie diese Verbklassen und begründen Sie Ihre Klassenzuordnung! Skizzieren Sie, wo angebracht, morphologische Veränderungen in der Formbildung vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen!
- Mit welchen lautlichen Kriterien ist die zeitliche Einordnung des Textes in das Mittelhochdeutsche zu begründen? Erläutern Sie an Textbelegen jeweils drei Lautveränderungen, die eine Abgrenzung von der vorausgehenden bzw. nachfolgenden Sprachperiode erlauben!
- Vergleichen Sie *schône* (Z. 9) und das zuhörige mittelhochdeutsche Grundwort mit den Entsprechungen im Neuhochdeutschen und kommentieren Sie die Entwicklung!

C. Aufgaben (alternativ zu II.C.)

Charakterisieren Sie die Substantive in Z. 1-4 des Textes lexikalisch-semantisch unter Einbeziehung des weiteren Kontexts, ggf. auch ihrer Wortbildung und vergleichen Sie die Bedeutung der neuhochdeutschen Entsprechungen!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (Erich Kästner. Notabene 45. Ein Tagebuch..Frankfurt 1965. S. 9)

In einem Regal meiner Berliner Bibliothek stand, unauffällig zwischen anderen Bänden, während des Dritten Reiches ein blau eingebundenes Buch, dessen Blätter, wenigstens in der ersten Zeit, völlig weiß und leer waren. In Fachkreisen nennt man solche Bücher ohne Worte 'Blindbände'. Es handelt sich um Buchmuster, die dem Verlag und dem Autor dazu dienen, die endgültige Ausstattung des geplanten Werkes zu erörtern. Der unverfängliche Blindband wurde mein Notizbuch für verfängliche Dinge. Die leeren Seiten füllten sich mit winziger Stenographie. In Stichworten hielt ich, als seien es Einfälle für künftige Romane, vielerlei fest, was ich nicht vergessen wollte. Und dreimal begann ich Tagebuch zu führen, jeweils etwa sechs Monate lang, in den Jahren 1941, 1943 und 1945.

Warum ich die Arbeit, noch dazu dreimal, nach kurzer Zeit wieder abbrach, weiß ich heute nicht mehr. Außer allerlei nicht mehr auffindbaren Gründen dürfte mitgespielt haben, daß der Alltag auch im Krieg und unterm Terror, trotz schwarzer Sensationen, eine langweilige Affäre ist. Es ist schon mühsam genug, ihn hinzunehmen und zu überdauern. Auch noch, Jahr um Jahr, sein pünktlicher Buchhalter zu sein, überstieg meine Geduld. Ich begnügte mich mit Stichproben.

Bis Ende November 1943 stand das blaue Buch, aufs sichtbarste verborgen, zwischen viertausend anderen Büchern im Regal. Dann steckte ich es, da die Luftangriffe auf Berlin bedenklicher wurden, zu dem Reservewaschbeutel, der Taschenlampe, dem Bankbuch und anderen Utensilien in die Aktenmappe, die ich kaum noch aus den Händen ließ. So entging es dem Feuer, als im Februar 1944 die anderen viertausend Bücher verbrannten. Und so existiert mein 'Blaubuch' heute noch, genau wie das Bankbuch. Beides sind Dokumente. Die Eintragungen im Bankbuch haben mittlerweile jeden Wert verloren, die Notizen im Tagebuch hoffentlich nicht.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Analysieren Sie den Satz *Dann steckte... ließ* (Z. 17 -19) syntaktisch bis zur Wortebene!
2. Welche Nebensätze kommen in den ersten beiden Absätzen (Z. 1 -15) vor? Bestimmen Sie deren syntaktische und, soweit möglich, semantische Funktion!
3. Welche Schreibungen des Textes sind von der Neuregelung der Orthographie zum 1. August 1998 betroffen? Stellen Sie die neuen Schreibungen gegenüber und kommentieren Sie die einzelnen Neuregelungen aus systematischer Perspektive!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Analysieren Sie die adjektivischen Wortbildungen in den Absätzen 1 und 2 des Textes (Z. 1-15) nach Form und Inhalt! Bilden Sie dabei Gruppen von Adjektiven mit gleichen Wortbildungseigenschaften!